



Waldkindergarten Bückeberg e.V.

Konzept

1. Zur Idee der Waldkindergärten

- 1.1. Die Entstehungsgeschichte der Waldkindergärten
- 1.2. Die pädagogische Bedeutung des Kindergartenalltags in der Natur

2. Rahmenbedingungen

3. Ziele des Waldkindergartens

- 3.1. Allgemeine Ziele des Waldkindergartens
- 3.2. Eingewöhnung: Einstieg gut, alles gut!
- 3.3. Motorik
- 3.4. Soziale und emotionale Entwicklung
- 3.5. Kognitive Entwicklung
- 3.6. Entwicklung der Wahrnehmung
- 3.7. Die Entwicklung der Sprache
- 3.8. Eigenverantwortlichkeit und Selbstbild
- 3.9. Die Entwicklung des kindlichen Selbstbildes und Körpererfahrung

4. Naturverständnis und ökologischer Anspruch

5. Kindeswohlgefährdung – Schutz des Kindes

6. Gesundheitliche Aspekte

7. Vorbereitung auf die Schule

8. Der Tagesablauf

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

10. Elternarbeit

11. Schlusswort

1. Zur Idee der Waldkindergärten

1.1. Die Entstehungsgeschichte der Waldkindergärten

Der Waldkindergarten ist in den skandinavischen Ländern bereits seit den 70er Jahren ein fester Bestandteil der Erziehung im Elementarbereich und stellt sich als alternative Bereicherung zu den Regelkindergärten dar. Anfang der 90er Jahre entstand in Flensburg der erste Waldkindergarten Deutschlands. Mittlerweile gibt es zusammen mehr als 1000 Waldkindergärten in allen Bundesländern. Sie sind in Niedersachsen als vollwertig anerkannt und wegen ihrer Vorteile für die kindliche Entwicklung ausdrücklich befürwortet.

1.2. Die pädagogische Bedeutung des Kindergartenalltags in der Natur

Das Kindsein hat sich verändert. Gelegenheiten, sich im Freien zu bewegen, Lebensräume wie Wald, Felder, Wiesen und Bachufer kennen zu lernen sind weniger geworden.

Die Natur ist ein wertvoller Entwicklungsraum für Kinder und bietet eine optimale Konzentration von Erfahrungsmöglichkeiten.

Durch den täglichen Aufenthalt in der Natur entwickeln die Kinder erst die Eigenschaften, die ein Waldkind auszeichnen. Sie weisen sich durch eine hohe Kreativität aus, haben einen ausgeprägten Erfindungsreichtum, überzeugen durch ihre Beobachtungsgabe und ihre sprachliche Kompetenz. Sie lernen ihre Grenzen kennen und gewinnen Vertrauen in das eigene Können. Sie beweisen Mut und Kraft, sind widerstandsfähig und haben ein Sozialverhalten, das von Rücksichtnahme, aufeinander eingehen und Hilfsbereitschaft geprägt ist.



2. Rahmenbedingungen

Der Waldkindergarten Bückeberg e.V. ist eine Elterninitiative, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Kindern zwischen drei und sechs Jahren eine Alternative zum herkömmlichen Kindergarten zu bieten.

Ziel des Vereins ist es, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Die Betreuungszeit beträgt von Montag bis Freitag bis zu 5 Stunden. Die Kernzeit von 8.30-12.30 Uhr wird ergänzt durch zwei halbstündige Verfügungszeiten von 8.00-8.30 Uhr und 12.30-13.00 Uhr, in denen die Eltern ihre Kinder jederzeit bringen bzw. abholen können.

Jede Gruppe, bestehend aus maximal 15 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren wird von zwei staatlich geprüften ErzieherInnen begleitet.

Kernstücke des Waldkindergartens sind zwei Waldstücke oberhalb Stadthagens. Für die Wichtelgruppe liegt dieses am Wormstaler Weg ganz in der Nähe des Forsthauses Halt. Das Waldstück der Koboldgruppe liegt am Vogelherd, oberhalb des Sportplatzes des TSV Eintracht Bückeberge. Die Gelände werden uns vom Kreisforstamt des Landkreises Schaumburg zur Verfügung gestellt. Bei extremen Witterungsverhältnissen steht beiden Gruppen ein beheizbarer Bauwagen im Wald zur Verfügung. Die Jägerschaft Schaumburg und der TSV Eintracht Bückeberge stellen beiden Gruppen einen Sturmraum zur Verfügung.



3. Ziele des Waldkindergartens

3.1. Allgemeine Ziele

Durch das Erleben und Begreifen in der Natur, durch die Interaktion und das gemeinsame Lernen mit anderen Kindern und durch die wertschätzende und motivierende Haltung der ErzieherInnen soll die altersgerechte Entwicklung jedes einzelnen Kindes gefördert werden. Darum liegen der Konzeption des Waldkindergarten Bückeberg e.V. folgende pädagogische Leitlinien zu Grunde:

- Förderung der Eigenverantwortlichkeit, der Persönlichkeitsentwicklung und der sprachlichen Entwicklung
- Erziehung zu Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz
- Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen / entdeckendes Lernen
- Lernen auf Grundlage praktischen Anschauens und Tuns
- Umwelterziehung und Naturpädagogik



3.2. Eingewöhnung: Einstieg gut, alles gut!

Eine gute, tragfähige Beziehung zwischen Kind und Erziehern aufzubauen, die in Abwesenheit der Bindungsperson deren Aufgaben übernehmen kann, ist das Ziel der Eingewöhnungszeit. Das Gefühl der Sicherheit zu den Erziehern ist Grundlage für gelingende Bildungsprozesse und die optimale Betreuung im Kindergarten. Die Eingewöhnung in den Waldkindergarten beginnt mit einem oder mehreren Schnuppertagen, zu dem das Kind gemeinsam mit einer Bindungsperson die Gruppe besucht. Nach und nach finden erste Trennungen von der Bindungsperson statt. Angepasst an die Bedürfnisse jeder Familie, werden die Zeiträume der Trennungen vergrößert. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zu einem Erzieher aufgebaut hat und sich von ihm trösten lässt und gern in den Kindergarten kommt. Dies erkennt man daran, dass das Kind während des Vormittags Freude am Kindergartenalltag hat.

Diese Vorgehensweise der Eingewöhnung ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

3.3. Motorik

Dadurch, dass den Kindern im Wald mehr Raum zur freien Bewegung zur Verfügung steht als in geschlossenen Räumen, haben sie mehr Möglichkeiten, ihre Bewegungsfreude nach ihren eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten auszuleben.

Der Wald bietet eine Vielzahl an Bewegungsanlässen:

Die Kinder haben Platz, sich spontan und frei zu bewegen, auf meist unebenem Gelände, von Wurzeln durchsetzt, mal aufsteigend, mal abfallend, mal hart und steinig, mal weich und mit Moos bedeckt. Die Kinder klettern, balancieren, springen, hangeln sich hoch, rennen oder kugeln hinunter.

Das alles ist eine Herausforderung für Wahrnehmung und Motorik, bei der sich die Kinder ständig neue Aufgaben stellen und so ihre Fähigkeiten erweitern und lernen, diese richtig einzuschätzen.



3.4. Soziale und emotionale Entwicklung

Aktivitäten wie der tägliche Morgen- und Abschlusskreis, das gemeinschaftliche Frühstück, Wanderungen durch die nähere Umgebung, gemeinsame Erlebnisse und geteilte Erfahrungen sowie gegenseitige Hilfestellungen und Rücksichtnahme stärken den Gruppenzusammenhalt und fördern jeden Einzelnen.

Die Kinder lernen schnell, dass die Gruppe und das Zusammengehörigkeitsgefühl einen hohen Stellenwert einnehmen. Sie müssen sich auf natürliche Weise solidarisch verhalten, da sie aufeinander angewiesen sind um z.B. Bauvorhaben umzusetzen, Rollenspiele zu spielen oder Hilfestellung beim Klettern zu bekommen.

Durch die Sicherheit, die sich aus dem Gemeinschaftsgefühl heraus entwickelt, lernen die Kinder eine eigene Meinung zu vertreten, Emotionen oder Konflikte zu handhaben und gemeinsam vielfältige Probleme zu lösen.



3.5. Kognitive Entwicklung

Intelligenz ist nichts anderes als die Fähigkeit, Probleme zu lösen, welche auch immer das sein mögen¹. Für uns bedeutet dies, dass wir Kinder darin bestärken ihre Fragen und Probleme selbst zu lösen und dabei auch kreativ zu sein. Wir geben Ihrem Kind Hilfestellung und Anregungen.

Durch das Spielen im Wald wird der Forschergeist der Kinder und deren Interesse für ihre Umgebung angeregt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ausreichend Zeit und Ruhe haben um Zusammenhänge zu erfahren, Problemlösungsstrategien zu entwickeln und somit ihre kognitiven Fähigkeiten erweitern können. Auch und gerade gemeinschaftlich gemachte Erfahrungen bieten eine wertvolle Basis für ein lebenslanges, selbständiges und begreifendes Lernen.

Das handelnde Tun und Lernen steht bei uns im Vordergrund, denn was sauer ist, weiß man erst, wenn man in eine Zitrone beißt und was ein Schraubenzieher ist, weiß man, wenn man einen verwendet. Wir lernen die Welt dadurch kennen und begreifen, indem wir uns in ihr befinden und mit ihr umgehen. Daher ist der Umgang mit den Dingen der realen Welt für die Bildung unverzichtbar².

Die Kreativität der Kinder wird sowohl durch die entspannte Atmosphäre und Ruhe im Wald, als auch durch nur wenig vorgefertigte Materialien angeregt. Im Wald gibt es viele Ereignisse und Veränderungen, die die Neugier und Fantasie der Kinder wecken können.



¹ Vgl. Spitzer, Medizin für die Bildung 2010, S. 73

² Vgl. Spitzer; Medizin für die Bildung 2010, S. 134 f.

3.6. Entwicklung der Wahrnehmung

Alle Sinne werden im Wald natürlich und vielseitig angesprochen:

- Verschiedene Strukturen und Oberflächen regen immer wieder den Tastsinn an.
- Die Umgebung im Wald ändert sich kontinuierlich, so dass den Kindern ständig wechselnde visuelle Anreize gegeben werden.
- Je nach Jahreszeit und Witterung gibt es im Wald die verschiedensten Gerüche.
- Die umfangreiche, wenn auch leise Geräuschkulisse lädt zum genauen Hinhören ein.
- Bei regelmäßigen Frühstückstagen bieten wir den Kindern verschiedene gesunde Lebensmittel zum Probieren an.
- Unebener Untergrund, die hohen Bäume, Abhänge und matschige Flächen sprechen Gleichgewicht, Orientierung, Raum/Lage Verständnis und Selbstwahrnehmung an.

Der Lebensraum Wald spricht alle Sinne in einer großen Differenziertheit an, sie ergänzen einander, sind miteinander verknüpft, werden häufig zur selben Zeit aktiviert und fördern somit unter dem Aspekt der ganzheitlichen Entwicklung die natürliche Wahrnehmung des Kindes.



3.7. Die Entwicklung der Sprache

Es ist Ziel beim Kind die Freude am Sprechen zu wecken und zu erhalten. Die Erzieher sind den Kindern sprachliche Vorbilder. Außerdem erlernen Kinder das Sprechen im kontinuierlichen sozialen Kontakt, wobei aufgrund des Mangels an fertigem Spielzeug die Kommunikation untereinander angeregt wird. Die Gruppengröße von max. 15 Kindern bietet ausreichend Zeit und Raum für Gespräche mit Kindern. Auch Rituale, die mit Sprechen, singen und reimen verbunden sind, haben täglich Platz im Waldkindergarten.

3.8. Eigenverantwortlichkeit und Selbstbild

Der Tagesablauf wird so geplant, dass dem Kind genügend Zeit gelassen wird, eigenverantwortlich für sich zu sorgen, beispielsweise allein den Rucksack aufzusetzen oder die Handschuhe anzuziehen. Das Kind bekommt dabei gerade so viel Unterstützung wie nötig, um möglichst selbstständig zu handeln. Dadurch erlebt das Kind Zutrauen in die Übernahme von Aufgaben und Vertrauen in seine Fähigkeiten.

Bei Entscheidungen zur Gestaltung des Gruppenalltags werden die Kinder mit einbezogen.

3.9 Die Entwicklung des kindlichen Selbstbildes und Körpererfahrung

Jedes Kind soll ein positives Gefühl zu seinem Körper entwickeln können, ihn schätzen und schützen lernen. Dafür ist es wichtig, dass es seinen Körper kennen lernt und Körperteile benennen kann, sowie eigene Bedürfnisse und Körperfunktionen versteht.

Dies bedingt ein Umfeld, in dem auch sexuelle Themen offen ausgesprochen werden dürfen. Wenn ein Kind fragt, wird seine Frage ernst genommen und es bekommt eine altersgerechte Antwort.

Sexualerziehung will aber nicht nur biologische Vorgänge vermitteln, sie ist vielmehr auch Erziehung zur Beziehungsfähigkeit und hilft das eigene Rollenbild und die Geschlechtsidentität zu klären.

Die gegenseitigen körperlichen Erkundungen, sogenannte „Doktorspiele“, sind Ausdruck kindlicher Neugier und sind erlaubt solange sie sich an festgelegte Regeln halten.

4. Naturverständnis und ökologischer Anspruch

Das Kind erlebt die Jahreszeiten, die Kreisläufe und Abhängigkeiten pflanzlichen und tierischen Lebens hautnah. Es wird mit Naturgesetzen konfrontiert und setzt sich damit auseinander. Positive Naturerfahrungen in der Kindheit fördern nachweislich ein verantwortungsvolles Umweltbewusstsein für das weitere Leben.

Während des Kindergartenvormittags lebt die Gruppe ressourcenschonend: Im Wald gibt es keinen Strom, kein fließend Wasser und keine Heizung. Die Kindergartengruppe kommt am Tag mit etwa zehn Litern Wasser aus. Strom für das Licht im Bauwagen liefert eine Autobatterie und weil diese leer werden kann, wird das Licht gelöscht, wenn sich niemand drinnen aufhält. Das Holz zum Heizen wird in gemeinsamer Arbeit vor Ort gefällt, zerlegt und gestapelt, bevor es im Ofen landet. Hier erleben die Kinder den Wald als Selbstversorger. Um Müll zu vermeiden, wird im Wald auf alle nicht verrottbaren Materialien wie Joghurtbecher, Einwegplastikverpackungen, etc. verzichtet.

Die Zusammenarbeit mit dem Forstamt und der Jägerschaft vermittelt den Kindern einen Einblick in das Aufgabenfeld der Forstwirtschaft und der Jagd - mit der die Kinder im Wald zwangsläufig in Berührung kommen.

„Was wir schätzen, das schützen wir.“



5. Kindeswohlgefährdung – Schutz des Kindes

Wie auch alle anderen Kindergärten unterliegen wir in unserer Arbeit dem „SGB VIII § 8a Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung“ und dem „Bundeskinderschutzgesetz“ und sind bereit, eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit mit dem für uns zuständigen Jugendamt zu treffen. Bei Anzeichen einer Gefährdung finden Leitlinien Anwendung, die u. A. die kollegiale Beratung und die Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft vorsieht. Alle Mitarbeiter legen zum Nachweis ihrer Eignung ein erweitertes Führungszeugnis vor.

6. Gesundheitliche Aspekte

Der regelmäßige Aufenthalt im Freien ist aus gesundheitlicher Sicht eine Notwendigkeit. Über die Auswirkungen vom Waldkindergartenbesuch gibt es inzwischen diverse wissenschaftliche Arbeiten (z.B. Grahn et al. 1997; Gorges 1999, 2002; Häfner 2002), die folgende Aspekte belegen:

Das körpereigene Immunsystem wird gestärkt und die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten verringert. Die Ansteckungsgefahr der Kinder untereinander ist an der frischen Luft wesentlich geringer.

Ihren natürlichen Bewegungsdrang können Kinder im Wald durch klettern, springen, laufen, rutschen, kriechen ausleben. Auch sind die Bewegungen draußen vielfältiger, was Fehlentwicklungen entgegenwirkt. Waldkinder sind gesundheitlich besonders stabil, haben seltener Unfälle und fallen sicherer.

Eine sehr geringe Lärmbelastung verhindert Stress. Von seelischer Gesundheit der Waldkinder zeugen außerdem emotionale Ausgeglichenheit und selteneres Auftreten von Verhaltensauffälligkeiten, wie Studien belegen.



7. Vorbereitung auf die Schule

Wir sehen unsere Aufgabe darin, spielerisch Basiskompetenzen zu vermitteln, die den Kindern den Übergang zur Schule sowie die Teilnahme am schulischen Lernen erleichtern. Denn Schulfähigkeit wird im Wesentlichen getragen von körperlicher Reife, den sozialen Kompetenzen, der Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, dem Interesse und der Neugier.

Wir wollen mit den Kindern unsere Umgebung entdecken und das Lernen lernen, indem wir uns Zeit nehmen, Dinge zu beobachten, auszuprobieren oder selbstgesteckte Ziele zu erreichen. Dabei probieren die Kinder gemeinsam verschiedenste Methoden aus, teilen ihre Erkenntnisse oder machen neue Erfahrungen.

Die Konzentrationsspanne bei diesen Tätigkeiten ist oft um ein vielfaches länger als bei künstlich geschaffenen Lernsituationen.

Natürliches Lernen ist selbst initiiertes, selbst gesteuertes und bedürfnisorientiertes Lernen, das in Begegnungen und Erfahrungen wurzelt und in direktem Bezug zum persönlichen Erleben steht. Damit einher gehende Lernprozesse sind sehr individuell, sehr effektiv und nachhaltig und oftmals mit Begeisterung verbunden.



8. Der Tagesablauf

8:00 – 8:30 Uhr	Bringphase
8:30 Uhr	Morgenkreis
8:30 – 12:30 Uhr	Kernzeit
12:15 Uhr	Abschlusskreis
12:30 – 13:00 Uhr	Abholphase

Die Bringphase:

Von 8.00 – 8.10 Uhr werden die Kinder von den Erziehern am Parkplatz in Empfang genommen.

Um 8.10 Uhr gehen alle, die bis dahin da sind, gemeinsam zum Bauwagen.

Alle Kinder, die ab 8.10 Uhr kommen, werden bis spätestens 8.30 Uhr von den Eltern zum Bauwagen gebracht.

In der Bringphase können die Kinder jederzeit gebracht werden. Sie haben hier noch Zeit ein wenig zu spielen, sich ein Buch anzuschauen oder auch einfach nur in aller Ruhe anzukommen bis der Rest der Gruppe gebracht wird. Dadurch, dass die Kinder zeitversetzt ankommen, ist die Bringzeit für sie und ihre Eltern entspannt. Auch die Erzieher haben so Zeit jedes einzelne Kind individuell zu empfangen.



Kernzeit:

Die Kernzeit beginnt um 8.30 Uhr mit dem Morgenkreis. In der Kernzeit legen wir viel Wert auf das Freispiel – egal ob unterwegs oder am Bauwagen. So bekommen die Kinder die Möglichkeit sich gemeinsam und in ihrem Tempo mit den Dingen zu beschäftigen, die sie interessieren.

Innerhalb der Kernzeit sind wir oft im Wald unterwegs. Dabei kann es sein, dass wir ein ganz bestimmtes Wanderziel anpeilen, die andere Waldgruppe besuchen oder einfach eine neue schöne Ecke im Wald erkunden wollen. Wir haben viele nah gelegene Wanderziele im Umkreis von 500 – 1000 Metern um den Bauwagen herum, gehen aber auch gerne mal über den Vormittag verteilt bis zu 3 km weit – mit ausreichend Pausen und Zeit um am Wegesrand zu entdecken und erforschen oder lassen die Kinder gelegentlich morgens zu anderen Plätzen bringen, um auch mal ein ganz anderes Waldgebiet zu erkunden.



Neben dem Freispiel bringen gezielte Angebote den Kindern bestimmte Themen näher oder sind jahreszeitlich orientiert.

In größer angelegten Projekten erleben die Kinder ein bestimmtes Thema über einen längeren Zeitraum intensiv indem sie meist auf eine Präsentation oder ähnliches hin arbeiten und am Ende der Projektzeit zu kleinen "Fachleuten" werden.

Ein weiterer fester Bestandteil der Kernzeit ist ein gemeinsames Frühstück bei dem die Kinder alle zusammen ihr mitgebrachtes oder an Frühstückstagen selber hergestelltes Frühstück zu sich nehmen. Zuvor waschen sich die Kinder – egal ob am Bauwagen oder unterwegs – die Hände und wir suchen uns ein schönes Plätzchen zum Frühstück aus. Der gemeinsam gesprochene Frühstücksspruch ist hierbei ein festes Ritual.



Mit dem Abschlusskreis beenden wir die Kernzeit und die ersten Kinder können abgeholt werden.

Abholphase:

Von 12.30 – 12.50 Uhr können die Eltern ihre Kinder am Bauwagen abholen. Mit allen Kindern, die um 12.50 Uhr noch da sind, machen wir uns gemeinsam auf den Weg zum Parkplatz.

In der Abholphase können die Kinder jederzeit abgeholt werden. Die Kinder, die noch nicht abgeholt wurden, können noch ein bisschen spielen bis wir uns gemeinsam auf den Weg zum Parkplatz machen.

In der Bring- bzw. Abholphase beginnt und endet die Aufsichtspflicht mit dem Handschlag. Die Eltern bringen ihre Kinder bis zu den Erziehern und holen sie auch dort wieder ab.

Turntage (1-2 pro Monat von Oktober bis März):

An Turntagen gelten die gleichen Gleitzeiten in der Bring- und Abholphase wie im Wald.

Ausflüge:

Bei Ausflügen kann von den vorgegebenen Zeiten abgewichen werden, was dann bedeutet, dass die Gleitzeit entfällt und für alle Kinder eine einheitliche Kernzeit von 5 Stunden gilt.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Waldkindergarten Bückeberg e.V. arbeitet seit Bestehen mit verschiedenen Institutionen und Einrichtungen zusammen und wird von diesen vielfältig unterstützt. Als privater Träger, kommunal übergreifend, erhalten wir insbesondere finanzielle aber auch beratende Förderung durch die Stadt Stadthagen, die Gemeinden Nienstädt, Helpsen, Seggebruch und Hespe. Des Weiteren sind da das Kultusministerium, das Jugendamt, das Gesundheitsamt und die Landschaftsschutzbehörde zu nennen. Es bestehen Kooperationen mit der Kindertagesstätte „Kinderwelt“ Wendthagen und dem heilpädagogischen Kindergarten „Am Räuberwald“ in Wendthagen. Zudem findet ein reger Austausch mit anderen Waldkindergärten sowie den umliegenden Grundschulen statt. Die regionalen Zeitungen unterstützen unsere Öffentlichkeitsarbeit und verschiedene Stiftungen, Firmen und Sponsoren leisten weitere Finanzierungs- und Beratungshilfen.

Hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit mit dem Kreisforstamt. Die Förster kümmern sich um verschiedenste Kindergartenbelange: sie informieren u. a. auf den Elternabenden über Aktuelles und Wissenswertes, helfen bei der Beschaffung von benötigtem Brennholz und begleiten die beiden Gruppen anschaulich und präsent mit vielen Erklärungen und Tipps durch das Jahr.



10. Elternarbeit

Unser Kindergarten ist als Elternverein organisiert und dementsprechend legen wir viel Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern. Dies kennzeichnet sich durch monatliche Informationsschreiben, regelmäßige Gespräche in der Bring- und Abholphase, regelmäßige Entwicklungsgespräche, Elternabende, enge Zusammenarbeit mit den Eltern bei Festen und Veranstaltungen.

Darüber hinaus gehören funktionelle Dienste wie Vertretungsdienst, Versorgung der Gruppen mit Wasser, das Säubern des Bauwagens wie auch der einmal im Jahr stattfindende gemeinsame Elternaktionstag zu den Aufgaben der Eltern. An diesem Tag wird Holz für den Winter geschlagen und Reparaturen am Bauwagen vorgenommen.

Das Engagement aller Eltern nimmt hier einen sehr großen Stellenwert für das Bestehen des Waldkindergartens ein.

11. Schlusswort

Unser pädagogisches Konzept entwickelt und verändert sich mit den Bedingungen und Gegebenheiten des Waldkindergartens und den Menschen, die daran beteiligt sind.

Das Konzept unterliegt einer ständigen Weiterentwicklung entsprechend dem Bildungs- und Erziehungsauftrag für Tageseinrichtungen des Niedersächsischen Kultusministeriums.

Stand, 01.02.2015

